



Jens B. soll viele Anleger um Millionen gebracht haben – jetzt wird sein Eigentum zu Geld gemacht

Das teure Hobby des Millionen-Jongleurs

Dieser Lamborghini ist nur einer von 21 Autos, die bei einer Auktion im Ofenwerk zu Geld gemacht werden sollen. Unter den Hammer kommen zudem Luxusuhren, Bilder und Mountainbikes.

Fotos: oH

VON ANJA KUMMEROW

Anlagebetrug: Was Betroffene erwarten können

Versteigert wird das Vermögen von Jens B. als Inhaber der Firma Concept 1. Gläubiger hatten die Insolvenz beantragt. Die Auktionen der Auktion ergeben in Summe nicht einmal eine Million Euro. Dabei sind es derzeit 90 Millionen, die knapp 750 Gläubiger zurückfordern. Doch selbst jene, die Ansprüche angemeldet haben, können nicht sicher sein, bei einer Entschädigung zum Zuge zu kommen. „Wir prüfen derzeit alle Forderungen“, sagt Insolvenzverwalter Harald Schwartz. Dazu werden Verträge und Einzahlungsbelege der Gläubiger mit den vorhandenen Unterlagen von Jens B. abgeglichen. „Wir müssen prüfen, ob der Betroffene tatsächlich Anspruch hat und dieser anerkannt wird“, so Schwartz. Direkt nach Eröffnung des Insolvenzverfahrens hätten sich Dutzende Gläubiger mit Sonderrechten gemeldet. „Nach eingehender Prüfung ist davon eine handvoll Personen übrig geblieben.“ Von dem mutmaßlichen Betrug betroffenen Personen rät der Anwalt, sich bei ihm oder dem Gericht zu melden. Bis alle Forderungen geprüft und noch vorhandenes Vermögen auf die Gläubiger aufgeteilt werden kann, wird es allerdings noch eine Weile dauern. „Wenn sämtliche Gegenstände verwertet und alle Forderungen geprüft sind, reiche ich die Schlussunterlagen ein.“ Schwartz rechnet damit nicht vor 2016.

aku

www.schwartz.eu

NÜRNBERG – Keine 200 Kilometer weit ist der McLaren gekommen. Der Sportwagen wurde im Mai vergangenen Jahres für knapp 210000 Euro gekauft. Er wurde auch bezahlt. Abgeholt wurde er nie. „Da war die Bewegungsfreiheit seines Besitzers schon stark eingeschränkt“, sagt Bernhard Maier. Seit gut zehn Monaten sitzt Jens B. – der Eigentümer des Wagens – in Nürnberg in Untersuchungshaft. Der Vorwurf: schwerer Anlagebetrug. Im klassischen Schneeballsystem soll er fast 750 Menschen um viele Millionen Euro betrogen haben.

An diesem Samstag wird Bernhard Maier das 600 PS scharfe Geschoss im Nürnberger Ofenwerk versteigern. Dazu zwei Lamborghini, einen Ferrari und einen Audi R8 Spyder. Keiner der Wagen wartet mit weniger als 500 Pferdestärken auf. Insgesamt sind es 21 Autos, die unter den Hammer kommen: BMW, Mercedes, Audi, Fiat. Außerdem eine Rolex Daytona 18k Rotgold im Wert eines gut ausgestatteten Mittelklassewagens – nur eine von vier Rolex-Uhren. Dazu drei Zeitmesser aus dem Hause Cartier und eine von Chopard. Der Auftrag Maiers: Die Besitzer von Jens B. zu Geld zu machen – zu möglichst viel Geld. Schließlich muss es am Ende unter vielen Menschen aufgeteilt werden.

Bis jetzt sind es knapp 750 Personen, die Ansprüche angemeldet haben. Darunter ein Adliger, außerdem Unternehmer aus der Region sowie ein Siemens-Bereichsvorstand, wusste „Der Spiegel“ zu berichten. Sie alle gaben Jens B. ihr Ersparnis oder Ererbtes in der Hoffnung, er möge es überdurchschnittlich mehren. Zehn bis 16 Prozent Rendite versprach der Anlageberater aus Lauf an der Pegnitz, und die Menschen glaubten ihm – nur allzu gerne. Auch, dass B. dank guter Kontakte Mitarbei-

teraktien großer Konzerne erwerben könnte, die deren Besitzer dringend verkaufen müssten und die deshalb bereit seien, erhebliche Abschläge hinzunehmen. Dass die Aktien nur für kurze Zeit und in begrenzter Stückzahl zu haben waren, steigerte die Begehrlichkeit. Das Prinzip „Tchibo“ griff.

„Dass Menschen so etwas glauben“, wundert sich noch heute ein Nürnberger Geschäftsmann. „Wenn jemand die Möglichkeit hat, derart leicht an Geld zu kommen, dann macht er das Geschäft doch auf eigene Rechnung.“

Die ersten, die ihr Geld anlegten, hatten Glück. Ihre Einlage – damals noch in D-Mark – wurde mitunter verdoppelt. Selbstredend, dass sie die Geldvermehrungskünste des heute 41-Jährigen bei Freunden und Bekannten rühmten. Und so liefen Jens B. die Kunden im Laufe der Zeit förmlich zu. Zwischen 50000 und 500000 Euro gaben sie ihm in der Regel. Manche mehr. Angelegt wurde es dem Vernehmen nach jedoch nie. Im klassischen Schneeballsystem wurden mit den Einnahmen Ansprüche von Anlegern befriedigt, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen.

Die Forderungen, die nun angemeldet wurden, beziffert der Nürnberger Insolvenzverwalter Harald Schwartz bislang auf rund 90 Millionen. Der wirkliche Schaden soll jedoch deutlich höher liegen, so wird gemunkelt. Denn viele Geschädigte meldeten sich

nicht – einige, weil sie von der Insolvenz keine Kenntnisse haben, andere aus gutem Grund. Sollen sie denn nun auch noch Steuern nachzahlen auf Geld, das mühsam am Fiskus vorbeigeschleust wurde und nun ohnehin verloren scheint? Schwarzgeld also.

Insolvenzverwalter Schwartz kann heute noch nicht sagen, was von den Millionen übrig geblieben ist. Gemeinsam mit einem vierköpfigen Team geht er allen Spuren nach, die über den Verbleib des Geldes Aufschluss geben könnten. Einfach ist dieses Unterfangen nicht. Erst recht nicht, weil die Unterlagen bei der Staatsanwaltschaft liegen, die eigene Ermittlungen gegen Jens B. durchführt. Noch sind sie nicht abgeschlossen. Anklage wurde bislang nicht erhoben.

Auf der Spur des Geldes soll ein „zarter Hinweis“ in den arabischen Raum führen. Aus dieser Region gibt es auch einen Interessenten, der am Samstag zur Auktion kommen wird. Bernhard Maier weiß auch von schwedischen Bietern. Der Großteil wird aber aus verschiedenen Teilen Deutschlands anreisen. Der Nürnberger Geschäftsmann, der gerade von einem Termin aus München zurückkommt, erzählt: „Dort bin ich sehr oft auf die Auktion angesprochen worden. Das Interesse an den Sportwagen ist groß.“ Auktionator Maier erwartet einige Autohändler unter den Bietern. Doch nicht alle, die steigern, werden für jedermann sichtbar sein. Auch online werden Gebote eingehen.

Neben den Luxus-Schlitten und den Luxus-Uhren werden auch hochwertige Mountainbikes versteigert, zudem einige Bilder. Dabei fiel die Wahl von Jens B. vor allem auf James Rizzi – die Art von Kunst, die ähnlich schnell auf den Status seines Besitzers schließen lässt wie etwa ein Porsche oder eine Uhr von Cartier.

Was Jens B. in kurzer Zeit anhäuften, versetzt viele Menschen noch immer in Erstaunen. Auch Auktionator Maier. „Logisch ist das alles nicht. Der Fuhrpark ergibt keinen Sinn. Man merkt deutlich, dass ihm das Geld egal war, die Käufe rein lustgesteuert waren. Keines der Autos wurde als Wertanlage gekauft.“ Kaum eines der Fahrzeuge hat mehr als 2000 Kilometer auf dem Tacho, etwa die Hälfte der Autos ist noch nicht einmal zugelassen

worden, etwa der 180 PS-starke Abarth 695 Tributo Ferrari – ein kleiner Fiat 500 mit Ferrari-Genen unter der Motorhaube. Er gilt auch als „Porsche-Schreck“. Ihn wird Maier für 22000 Euro aufrufen. Neu kostet der rote Flitzer 42000 Euro.

Die Arbeit des Auktionators bestand vor allem darin, die Objekte an den Orten ihrer Sicherstellung zu begutachten, ihren aktuellen Wert zu ermitteln. Der meiste Aufwand steckt jedoch dieses Mal im Katalog. Mit was soll die Auktion eröffnet werden, mit was geschlossen?

Seit elf Jahren ist der ausgebildete Pilot und Betriebswirt im Geschäft, das ihn durch Zufall fand. Meist geht es um Bewertungen von Unternehmenswerten und deren Liquidation. Auktionen sind dabei die Ausnahme, nicht die Regel.

Die Preise für die Auktion legt Maier nach „Bauchgefühl“ fest. Sie dürfen nicht zu hoch sein, um Interesse zu wecken. Aber auch nicht zu niedrig, schließlich gibt es nichts zu verschenken. Sind alle Gebote abgegeben, wird Maier auch am Samstag sagen: „Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten“ und sein Hämmchen schlagen. Das hat er im Übrigen selbst ersteigert – auf Ebay.

Katalog und Aufrufpreise sind unter www.iabm.de zu finden.



Auktionator Bernhard Maier



Satte 600 PS hat der McLaren in silber-metallic zu bieten. Gefahren hat ihn Besitzer Jens B. jedoch nie.